

die Dienste der Fish Location Systems

Seit drei Monaten bin ich nun Clubmitglied und habe es noch keinen Augenblick bereut. Suchte man früher sein Fliegenfischerglück, war man ja völlig auf den Zufall angewiesen. Auf irgendeinen Bericht in irgendeiner Anglerzeitschrift oder aufs Hörensagen um ein halbes Dutzend Ecken: Da oder dort könne man jede Menge dicke Fische fangen, in der Finnmark beispielsweise.

Als notorischer Skeptiker hatte ich zwar meine Zweifel, aber irgendwann war es so weit, daß ich nicht länger widerstehen konnte. Vier Wochen Urlaub standen zur Verfügung, also das Auto vollgepackt und ab in jenes ferne, unbekannte Land. Hätte ich die Konsequenzen überblickt, ich wäre sicher daheim geblieben.

Schon unterwegs begannen die Probleme. Die letzten 1.000 Kilometer waren reine Schotterpiste, so voller Schlaglöcher und Riffel, daß jeden Augenblick eine kleinteilige Zerlegung meines bejahrten Vehikels zu befürchten war. Mehr als 300 Kilometer täglich waren einfach nicht zu schaffen und so wurden aus den geplanten vier Anreisetagen zunächst sieben. Der Aberglaube, an jeder Straßenecke sei eine Tankstelle vorzufinden, erhöhte ihre Zahl auf acht.

Endlich angekommen im gelobten Land der Angler ging ein weiterer Tag dabei drauf, einen Einheimischen zu finden, der trotz aller Sprachprobleme verständlich machen konnte, wo ein Angelschein zu bekommen war. Dann noch ein Tag, um diesen zu erwerben. Kurz nachgerechnet: Zehn Tage hin, acht zurück – zum Fischen blieben nur noch zehn Tage.

Zugegeben, die hatten es in sich. Für läppi-sche 100 Kronen konnte ich den gesamten Fluß eine Woche lang befischen, und das mit den dicken Lachsen erwies sich als nicht übertrieben. Aber immerzu nur Gräntiere essen, kann selbst unsereiner nicht, und wenn andere Lebensmittel hektisch schimmeln, muß der Mensch, jeder natürlichen Regung zuwider, doch 'mal zum Einkauf in die Stadt. Whow, wieder zwei Angeltage weg.

Reden wir nicht von den Mücken, nicht von den Regengüssen, die jedes Lagerfeuer löschen und Zivilisationsgeschöpfe zu Rohfleischfressern machen. Das Schlimmste war die Krankheit, die ich mir dort eingefangen habe. Ich mußte immer wieder hin.

Aber jetzt ist alles anders. Seit ich Clubmitglied geworden bin, gibt es Unvorhergesehenes nicht mehr. Mitglied

werden ist übrigens ganz leicht: Einfach im Internet nachschauen unter www.fls.net – „FLS“ bedeutet „Fish Location Systems“ – dann auf „Mitglied werden“ klicken und schon erscheint ein Formular.

Da gibt man seine Daten ein und erklärt sich damit einverstanden, daß der Clubbeitrag, der leider ziemlich happig ist, jährlich vom Konto abgebucht wird. Nur wenige Tage später bekommt man einen Brief mit dem persönlichen

Paßwort, das noch freigerubbelt werden muß. Dann kann es losgehen.

Man loggt sich ein und hat ein paar Fragen zu beantworten: Welche Art von Fischen man gern fangen möchte. Wie groß sie mindestens sein sollen. Wieviel Zeit man hat. Wann und in welchem Umkreis vom eigenen Standort man fischen möchte. Zur Beantwortung der letzten Frage braucht man zwar ein GPS-Gerät, aber das leiht einem heute jeder Nordic Walker.

Wenn man dann fertig ist, klickt man auf „Zeigen“ und schon nach kurzer Zeit erscheint auf dem Bildschirm eine Karte mit dem gewählten Standortradius. Rot markiert sind die erfolgversprechendsten Fangstellen. Auch die kürzeste Anfahrtsroute nebst Unterkunftsmöglichkeiten mit Preisangaben werden ermittelt.

Wie das funktioniert, kann ich nur vermuten: Wahrscheinlich werden die besten Fische über Satellit geortet, ihre Standorte dann bei

Google Earth eingespeist und dann irgendein Routenplaner und die übliche Hotelwerbung integriert.

Als notorischer Skeptiker hatte ich zunächst so meine Zweifel. Aber schon die ersten Versuche haben mich vollkommen überzeugt. Auf meine Eingaben „Forellen oder Lachse, mehr als 3 kg, 4 Wochen im Juli, Umkreis 15 km“ und der Koordinaten

meiner Stadt kam prompt die Antwort „Keine Möglichkeit gefunden“. Das stimmt voll und ganz mit meinen Erfahrungen überein.

Also nun 'mal das Gewicht von 3 kg auf 300 Gramm reduziert. Diesmal lautete die Auskunft „XY-Bach, Entfernung 7,2 km“. Auch das war richtig, denn der XY-Bach ist mein Stammgewässer und dort fange ich gelegentlich tatsächlich eine maßige Forelle.

Schlußendlich den Radius auf 50 Kilometer aufgestockt: Ein zweiter Treffer, mitten in der Nachbarstadt. Stimmt auch! Unter der Brücke stehen dort zwei ordentliche Bachforellen. Die nehmen allerdings nur Brötchenstücke, und wer auf sie sein Glück versucht, riskiert, daß ihn Passanten in das Wasser schmeißen.

Seither nahm ich Fish Location Systems ernst und bereitete gleich meinen nächsten Urlaub als Clubmitglied vor. Dabei beließ ich allerdings das Gewichtslimit bei 3 Kilogramm und tippte statt 100 Kilometern 'mal 4.000 ein. Die prompte Antwort von FLS: „Finnmark. Unterkunft: keine. Anreise per KFZ: 4 Tage.“

Nicht schlecht, wenn man bedenkt, daß die Schotterpisten zwischenzeitlich glattem Asphalt gewichen sind. Allerdings wußte FLS offenbar noch nicht, daß jeder Zugereiste zum Erwerb des Angelscheins an einer Lotterie teilnehmen muß. Wie beim Angeln selbst. Doch selbst wenn man jedesmal unter den Gewinnern ist, fällt die Hälfte aller Tage weg, weil man am Folgetag nicht gleich wieder in die Ziehung kommt.

Da darf dann der geschätzte Fliegenfischer zum Shoppen in die nächste Stadt. Und wenn er erneut kurz nachgerechnet, kommt er zu dem Ergebnis: Bei 4 Tage hin und 4 Tage zurück bleiben im von 28 Urlaubstagen schon einmal nur noch 20 Fischtage. Und wenn er von diesen nun nur noch die Hälfte nützen darf, reduzieren sich diese auf lediglich 10.

Regen und Mücken gibt es immer noch reichlich in der Finnmark. Dahingehend hat sich dort also kaum etwas geändert – sehr wohl jedoch selbstverständlich bei den Lizenzpreisen und -bedingungen. Nun darf man einen Fluß nur noch abschnittsweise befischen und muß diese Strecke mit vielen anderen teilen. Tröstlich nur: Englisch ist in der Finnmark inzwischen längst zur Umgangssprache geworden ist.

Da hatte ich so sehr gehofft, mit Fish Location Systems wäre meine Krankheit zu heilen. Aber weit gefehlt, genau das Gegenteil ist richtig. Ich fürchte, ich muß bald wieder hin.

Doch eines werde ich auch künftig in der Finnmark vermissen: ihre Schotterstraßen von einst!